

Haseufermarkt: Was alte Scherben verraten

Osnabrück (rll)

Am Wochenende findet in Osnabrück das Hasevergnügen statt – mit einem Ufermarkt an der Hase. Wir fragten den Stadtarchäologen Bodo Zehm nach den historischen Wurzeln.

Vom Ufermarkt an der Hase haben Sie als Erster gesprochen. Was dürfen wir uns darunter vorstellen?

Zehm: Wir müssen gerade im Zusammenhang mit der Entstehung der Stadt versuchen, uns ein Bild von einer natürlich geprägten Umgebung vorzustellen, die aus verschiedenen Gründen Anreiz bietet, Menschen einen Siedlungsplatz oder einen Treffpunkt zu geben. Da für den Kernbereich der Stadt eine Nutzung als Siedlungsplatz mit allen dazugehörigen Bereichen wie Landwirtschaft und Viehzucht auf Grund der ungünstigen Lage im Überschwemmungsgebiet der Hase ausscheidet, wir aber andererseits wissen, dass im Frühmittelalter seit dem 8. Jahrhundert intensive Nutzungen stattgefunden haben, bleibt als nahe liegender Gedanke, dass es sich hierbei um einen überregio-



Stadtarchäologe Bodo Zehm

nal bedeutenden Handelsplatz gehandelt haben dürfte.

Gibt es Beweise?

Zehm: Die Anhaltspunkte, die die Archäologie liefern kann, beziehen sich auf Fragmente von Importwaren. Bei diesen Stücken handelt es sich um so genannte friesische Keramik und Keramik, die aus dem Rheinland stammt, also 8. und 9. Jahrhundert.

Wo wurden sie gefunden?

Zehm: Bei Ausgrabungen des frühmittelalterlichen Stadtkerns, der Domburg von Osnabrück. Den Ver-

lauf der Domburggrenzen kann man am heutigen Straßenverlauf erkennen. Dabei handelt es sich um Schwedenstraße, Nikolaiort, Krahnstraße, Lörtzingstraße, Domhof, Hasestraße bis zur Hase der Gärten am bischöflichen Palais.

Wo lag ursprünglich der Haseufermarkt?

Zehm: Anhaltspunkte, die aus archäologischen Grabungen stammen, gibt es bisher nur für den Bereich zwischen Schwedenstraße und Kleiner Domsfreiheit. Dort wurde ein Brunnen gefunden, der anhand einer Altersbestimmung nach der Jahresringmethode in das Jahr 849/850 datiert werden konnte. Es ist aber auch vorstellbar, dass dieser Ufermarkt unterhalb bis zum Hasetor oder oberhalb bis zum heutigen Alando-Palais gereicht hat. Es gab früher in der Nähe der Pernickelmühle eine Hellingstraße. Der Name Helling lässt sich als Hinweis auf eine ehemalige Hafennutzung deuten. In anderen Städten bezeichnet der Name Hellingstraße eine Straße, die am Hafen liegt.